

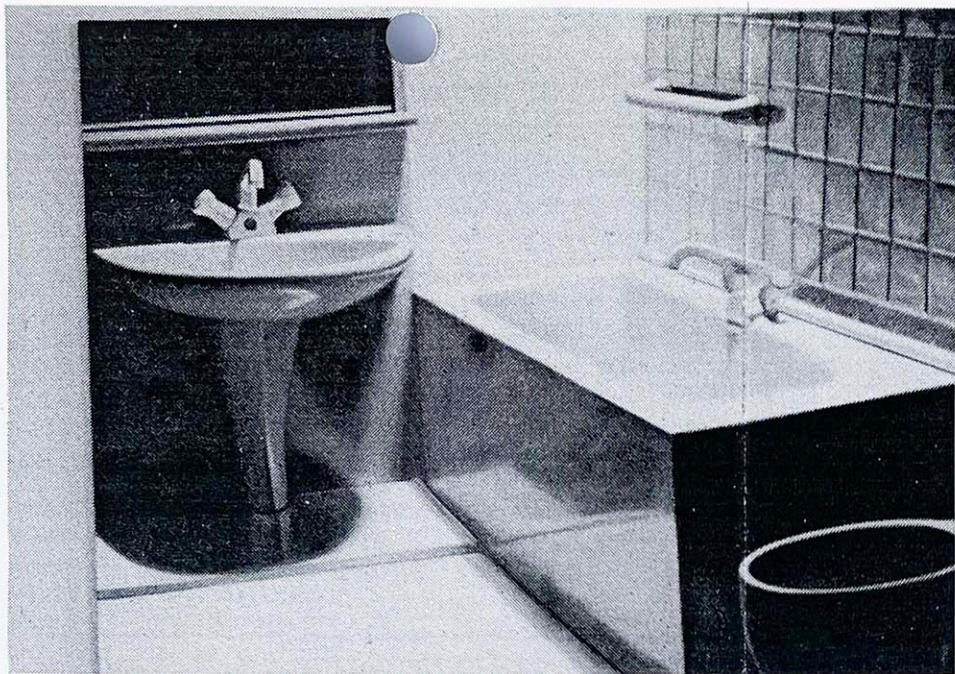
GALERIE

NIKA SPALINGER

Ein zentrales Element in der bisherigen künstlerischen Konzeption von Nika Spalinger ist der Mensch. Das klingt paradox, erscheint er doch als Abbild – mit seltenen Ausnahmen – nie in ihren Bildern oder dreidimensionalen Arbeiten. Und doch ist für die Künstlerin gerade in diesem Widerspruch die Möglichkeit angelegt, diesen Menschen trotz seiner – bildlichen – Abwesenheit zum eigentlichen Protagonisten ihrer Kunst zu machen.

Das geschieht über räumliche Installationen oder über inszenierte Situationen und Motive aus dem Alltag, welche von ihr in einem übersteigerten Realismus in Malerei umgesetzt werden. Dabei haben die dreidimensionalen Objekte, sowie die gemalten Gegenstände vor allem Verweischarakter, denn sie sind nicht das Eigentliche, Wesentliche. Vielmehr erzeugt die Künstlerin mit ihnen Bild- und Erlebnisräume, die auf etwas hinweisen, das abwesend ist und deshalb ausserhalb des Dargestellten liegt. Diese Räume werden nun aber nicht auf eine Idee hin transzendiert, sondern sie öffnen sich zum Betrachter, zur Betrachterin hin und damit zu deren eigenen, konkreten Lebenswirklichkeit.

Es ist genau an dieser Nahtstelle, an der sich Nika Spalingers Kunst entfaltet, die ihr Thema, heiter-ironisch und ernsthaft zugleich, erst über ein paradoxes Verfahren, d.h. auf den



Verzicht auf das menschliche Abbild, ins Visier bekommt: den realen Menschen mit seinem Lebensraum, und damit auch uns. Die Künstlerin spielt mit alltäglichen Situationen und Beobachtungen, indem sie – wie z.B. in der Serie "Leben in der Stadt" – mit emotional besetzten Requisiten arbeitet, etwa mit Spielzeugmöbeln, Tieren, Autos oder Pflanzen. Sie holt damit von uns längst Vergessenes oder Verdrängtes wieder in Erinnerung zurück. Nur, es will uns nicht gelingen, dieses Spiel unbeschwert zu spielen. Denn die inszenierten Stimmungsbilder sind unterkühlt gemalt und die Natur im Bild

entpuppt sich bald einmal als Abbild von Plastik-Imitationen. Gerade diese widersprüchliche Verflechtung von nachgeahmter und gelebter Wirklichkeit, von verfremdeter Bildrealität und individueller Wahrnehmung und Erfahrung provoziert in uns ein Wechselbad von Gefühlen, das gleichzeitig zum Ausgangspunkt werden kann, um über die persönlichen und gesellschaftlichen – emotionalen und realen – Verluste und Gewinne nachzudenken, die uns eine sich immer rascher verändernde Alltagswelt beschert.

Elisabeth Gerber